

LIEBE FREUNDE VON MARIENTHAL

wie wir an jedem Abend den Tag in die Hände Gottes zurücklegen, so legen wir am Abend dieses Jahres das Jahr 2022 in die Hände Gottes zurück:

- unser Mühen, unser Gelingen und Versagen, unsere Gesundheit und Krankheit, unser Hoffen und Beten, unsere Freude und Trauer, ...
- die kleinen und großen Ereignisse dieses Jahres, die Gottesdienste, Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen, Gespräche, ...
- die Aufführungen der Theatergruppe Stella Maris
- die Adventure-, Medjugorje-, und Fatimaabende
- alle unsere Gäste und Besucher, unsere Asylanten aus Weißrussland, Afghanistan und Syrien, die Teilnehmerinnen an der „Woche im Himmel“, die Studierenden vom Institut Weltkirche, die drei jungen brasilianischen Männer aus Marienthal in Brasilien, der evangelische Kirchenvorstand aus Wiesbaden, die Einkehrtage der kroatisch-franziskanischen Jugend mit Sr. Gordana, die zwei Einkehrtage der „Caballeros de Cristo“ aus Frankfurt, das Esel-Seminar mit Sr. Christophora, der historische Besuch des Patriarchen Yoossef Al Absi in Marienthal und die sechs jungen Schwestern aus Schottland.

Von Herzen danken wir allen, die mit uns und für uns gelebt, gebetet und gearbeitet haben! Der Herr möge es ihnen tausendfach vergelten. Durch sie bleibt Marienthal ein offenes und gastfreundliches Kloster, ein Zufluchts- und Erholungsort für Geist, Leib und Seele für alle.

Gott sei LOB und DANK für alles und alle!

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Allen Schwestern und Brüdern,
Freunden und Gästen,
allen, die mit uns leben, beten und arbeiten,
allen, die mit uns glauben, hoffen und lieben,
allen Freunden und Flüchtlingen,
besonders auch den Kranken und Leidenden,
allen Pilgern nach Marienthal,
wünschen wir von ganzem Herzen
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
und allen Segen des Himmels für das Jahr 2023!
Bleiben wir in der Liebe zum Herrn,
zu Seiner und unserer lieben Mutter und zueinander!

Ihre Brüder in Marienthal



v.l.n.r. PP. Edmund, Edwin, Paul, Br. Alfred, Rainer, Bernold, Athanasius, Bernadin, Hartwig

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

🌀 Weihnachten 🌀

91. Ausgabe

Dezember 2022

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



Schauen wir uns dieses kleine Kind in den Armen von Maria an: Es ist dieses Kind, von dem der Hl. Paulus schreibt: In ihm, durch ihn und auf ihn hin ist alles geschaffen und hat alles in ihm Bestand. Bedenken wir: Ohne dieses Kind wärest du nicht, wäre ich nicht, ohne dieses Kind würden wir nicht atmen, nicht denken, nicht sehen, nicht hören, nicht sprechen nicht gehen und nicht springen. Ohne dieses Kind gäbe es nichts. Dieses Kind ist Gott, der aus Liebe uns gleich werden will. Hilflos und schwach vertraut Er sich einer menschlichen Mutter ganz an. Diese Mutter Maria muss alles für dieses Kind tun und hat es getan und sagt uns allen damit: Auch ihr müsst alles für dieses Kind tun, denn es tut alles für euch!

GROßE VORBILDER Anne Gabrielle Caron (2002 - 2010)

Kann ein achtjähriges Mädchen Erwachsenen Vorbild für ein christliches Leben sein? Urteilt selbst!

Ich bin das erste Kind meiner Eltern. Danach bekommen sie noch fünf weitere Kinder. Mama und Papa haben beide eine große Liebe zu Jesus und sie tun alles, um sie auch mir ins Herz zu legen. Ich bin sehr schüchtern, habe aber auch Temperament. Ich mache viele Scherze, bin aber gleichzeitig sehr sensibel, nachdenklich, mitfühlend für das Leid anderer und hilfsbereit. Als ich sieben Jahre alt bin, stellen die Ärzte einen sehr schweren und unheilbaren Krebs an meinem Schienbein fest.

Mama weint und ich weine auch. Mama hat mir von Anfang an beigebracht, meine Leiden Jesus zu schenken. Es sei das Größte und Kostbarste, das ich Jesus schenken könnte, die größte Liebe, wie es auch für Jesus die größte Liebe gewesen ist, die Er uns geschenkt hat. „Gib deinen Schmerz Jesus, so wird er kostbar“, sagt mir Mama. Es beginnt ein sehr, sehr schwerer Weg für mich. Trotz der ständigen Chemotherapie, die ich nicht vertrage, will ich weiter daheim mithelfen und sage zu Mama: „Du machst mir eine große Freude, wenn du dich ausruhst und die Arbeit mir überlässt.“ Immer wenn die weißen Blutkörperchen weniger werden, zerstört das mein Immunsystem und ich muss sofort ins Krankenhaus nach Marseille, wo ich immer fünf Tage bleiben muss. So ist es auch am Tag meiner Erstkommunion, die ich sehnlichst erwarte. Im Krankenhaus ziehe ich schon das weiße Kleid an und Papa seinen besten Anzug. Im letzten Augenblick darf ich das Krankenhaus verlassen und ich komme gerade noch dazu, wie die Erstkommunionkinder sich am Schluss der Messe aufstellen. Der Pfarrer stoppt alles und gibt mir unter dem ehrfürchtigem Schweigen der ganzen Kirche die Erstkommunion. In diesem Moment vergesse ich alles um mich herum. Es gibt nur noch Jesus und mich. Von da ab gehe ich so oft ich kann zur Hl. Messe. Meine Schmerzen werden immer unerträglicher und keine Schmerzmittel können sie mehr stillen. Doch in meinen Gedanken bin ich immer bei Jesus. Ich leide, um Seelen zu retten.



Weiter auf nächster Seite ▶

Einmal als es mir besonders schlecht geht, sage ich zur Mama: „Ich glaube, das war jetzt ungefähr für zehn Seelen.“ In meinen letzten Stunden, am 23. Juli, denke ich und spreche ich nur noch von Gott. Um Mitternacht sterbe ich. Hatte ich den ganzen Tag nicht geweint, so kullert mir jetzt doch eine Träne aus meinen Augen. Der Bischof veröffentlicht ein Gebet, mit dem man mich als Fürsprecher anrufen kann: „Heiligste Dreifaltigkeit, wir danken Dir für die kleine Anne Gabrielle und für alles, was Du in ihrem kurzen Leben vollbracht hast. Sie hat sich Deiner Liebe ausgeliefert und hatte einen großen Eifer für das Heil der Seelen. Wir bitten Dich auf ihre Fürsprache, uns folgende Gnade zu gewähren: ... Darum bitten wir Dich in Deiner unendlichen Barmherzigkeit, wenn es Deinem Willen und Deiner Liebe für uns entspricht.“

DIE GLAUBENSFRAGE „Ist der christliche Glaube provozierend?“

Und wie!
Sonst gäbe es nicht die zahllosen Christen, die wegen ihres Glaubens beseitigt worden sind, angefangen mit Jesus selbst, den man schon als Kind beseitigen will. Aber was provoziert denn am christlichen Glauben so sehr? Kein diktatorisches System kann den christlichen Glauben dulden, denn da ist Jemand, dem Menschen mehr gehorchen und der über den Menschen steht. Aber auch der sog. aufgeklärte Mensch von heute findet es unerträglich, dass er gehorchen soll, dass da Jemand es besser weiß als er und der von ihm fordert, dass er sein Leben nach Ihm ausrichtet. Auch zur Zeit Jesu sagten schon die Regierenden: „Was er sagt, ist unerträglich!“ Und sie beseitigten ihn. Und ihr Zorn wurde noch größer, als Jesus ihnen mit Seiner Auferstehung einen Strich durch die Rechnung machte. Aber auch für die Christen selbst, für uns, ist Jesus provozierend: Dass der allmächtige Gott Mensch wird, sich als schwaches, hilfloses Baby den Armen einer Mutter anvertraut und dreiunddreißig Jahre später wie ein Verbrecher den Schandtod am Kreuz stirbt und dann Worte sagt wie: „Liebt eure Feinde! Wer dir den Mantel wegnimmt, dem gib auch das Hemd! Tu Gutes denen, die dich hassen! Wer dich zwingen will eine Meile mit ihm zu gehen, mit dem geh zwei!“ Jesus will, dass wir alles andere hinter Ihm zurückstellen. Es provoziert in höchstem Maße, dass Jesus entscheidet, wie es nach unserem Tod mit uns weitergeht und dass unser Bekenntnis zu Ihm über unser ewiges Wohl und Wehe entscheidet. Deshalb: Christsein ist nichts für Feiglinge! Einen sicheren Weg gehen wir, wenn wir uns als Grundsatz nehmen: „Das, was ich tue, tue ich deshalb, um Jesus damit zu lieben.“

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM „Bittet und es wird euch gegeben!“

An seinem fünften Geburtstag wurde Frederico, der jüngste unserer sechs Kinder, schwer krank. Die Diagnose war niederschmetternd: Hirnhautentzündung. Einige Tage später teilten die Ärzte uns nachmittags mit, dass nichts mehr zu machen sei. Sie rechneten mit einem baldigen Kollaps, weil bei unserem Sohn die Nieren bereits versagt haben. Wir wollten die Hoffnung nicht aufgeben und miteinander beteten wir in unserer Familie darum, dass Frederico wieder gesund würde, wenn es Gottes Wille sei. Auch unsere Freunde baten wir um ihr Gebet. Sie machten sich unsere Sorge zu eigen und begannen eine Gebetskette, getragen von dem festen Glauben, dass das gemeinsame Gebet alles vermag. Wenige Stunden später trat bei unserem Sohn eine plötzliche Besserung ein – zum völligen Erstaunen des Arztes, der gerade Dienst hatte. Am anderen Morgen war unserer Sohn bereits außer Lebensgefahr. Die Stationschwester sagt, wir sollten „jemandem danken, denn es ist ein Wunder geschehen!“

A.M.

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 - 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Adventure Abend:

Freitag, den 09. Dezember um 20 Uhr, in der Wallfahrtskirche
Marienthal:
Thomas Becket: ein Kanzler wird Märtyrer

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 18. Dezember um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche
Marienthal



Vergiss nicht: Was du
tust, muss Liebe sein,
denn ewiges Glück
bringt Liebe allein